

erein.
8 1/2 Uhr,
in Präses
eder nebst Familie
e Vorstand.

erein
andes.
er Mitglieder, daß
mens sichtbar zu
mitgebracht werden.
ngstens unterragt.
ommers im Hotel
orstand.
ennen sind Karten im
1. 1. 1904, an folgenden
ugenhoff,
macher,
mafer,
ilmes,
ing (Notenburg),
Temming,
Wieschützler,
ilmes,
zmeister.

ilmes,
m!
1904,
hr,
E.
m.
rkfärsich!
macht das scheinbar
Café. Staunend
Lösung fast ausge-
mstet de raten,
g!
lsicher.

hund
ilmes.
holl. prima
heringe
Stück 8 Pfg.
l-Kaufhaus,
rdstrasse 29
nachmittag von 3 Uhr an
inefleisch und
Albfeisch
ant zu haben.
Schlachthof-Verwaltung.
tulations-
Karten
in
nd schöner Auswahl
vorrätig bei
A. Temming.

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstag-Nummer werden das vierteljährliche „Sonntags-Unterhaltungsblatt“ und das vierteljährliche „Sonntags-Unterhaltungsblatt“ gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsbote ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten ins Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.
Verantwortlich für den redaktionellen Teil:
Redakteur Bernhard Juchacz in Bocholt.
Fernsprech-Anschluß Nr. 92.

Anzeigen kosten die Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Aufnahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der Zeit. Nummer. Größere Anzeigen wollen man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Zeile 30 Pfg.

Nr. 195. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. Freitag, 22. Juli 1904. 33. Jahrgang

Die politische Bedeutung der Volksebildung.

II.
Ich komme nun zu dem Hauptanwande, zu der Behauptung, daß die Verbreitung der Bildung unter den Arbeitern nicht Eigen, sondern Nutzen für sie und das Gemeinwesen stiften müsse. Bildung kann allerdings unberechtigte Ansprüche hervorrufen und das tut sie auch bisweilen, nicht nur bei dem Arbeiter. Es kann aber auch das Umgekehrte geschehen; es ist möglich, daß Unwissenheit anmaßend, Bildung beschäme, und dieser zweite Entwicklungsprozeß ist ohne Zweifel der logischere. Der Unwissende kennt seine Bedenken, und es liegt gerade in der Konsequenz dieser Bedenkenwerten geistigen Verfassung, daß er alles, was ihm gefällt, für erlaubt und auch für erreichbar hält. Der Wissende sucht die Schwierigkeiten, und ihn zwingt die Logik, in seinen Aspirationen maßvoll zu sein. Nun verlaufen die Dinge freilich nicht immer logisch; die Leidenschaft greift ein und in den Prozeß ein. Allein wir, die wir den sogenannten höheren Ständen angehören, gehen bei der Bildung von Bildungsproblemen von der Voraussetzung eines logischen Verlaufes aus und können auch gar nicht von einer anderen Voraussetzung ausgehen. Wir nehmen an, daß Bildung neben andern auch den Vorteil bringt, daß sie die Menschen zu einem anderen Stoffe macht, so daß die Psychologie verschiedene Entwicklungsstadien für die Reichen und die Armen formulieren möchte? Mit der Debatte ist es also nichts und auch die Induktion ist unzulässig. Was die Kriminalität anbelangt, so kenne ich keine Kriminalität, die eine geistliche Reingebung der Zunahme der Volksebildung einerseits und der Zunahme der Kriminalität andererseits für einen längeren Zeitraum erzeuge. Dagegen kenne ich Statistiken, die für ein solches Zusammenfallen der Zunahme der Volksebildung und der Zunahme der Kriminalität sprechen. In erster Reihe entscheidend ist aber dieses: Die Kriminalität ist gleichfalls eine soziale Erscheinung, bei deren Verursachung eine ganze Reihe von Agenten eine Rolle spielt: sie liegt in einem Abhängigkeitsverhältnis zu den Veränderungen, die in dem Verhältnis der Stadt zur Landbevölkerung und in den Zahlen der Berufsstatistik stattfinden; sie wird bedingt durch den Ausfall der Steuern, die Preise der Lebensmittel, die Entwicklung von Handel und Industrie, und alle diese Beziehungen sind sehr komplizierter Natur. Mit ihrer Hilfe läßt sich also die von mir vertretene psychologische Debatte nicht verifizieren; eine empirische Verifikation derselben ist aber immerhin möglich. Bei uns freilich ist die Volkshochschulbewegung noch zu jungen Datums,

als daß sie nach dieser Richtung hin ein reichhaltiges Beweismaterial bieten könnte. Anders ist es in Frankreich und in England, wo die günstigsten Ergebnisse festgestellt worden sind. Noch eine Bemerkung über die Verbreitung nationalökonomischer Kenntnisse. Es ist voranzusetzen, daß in den Vorträgen über Nationalökonomie, die ihnen gehalten werden sollen, die bestehende wirtschaftliche Ordnung nicht in allen Punkten als die beste aller Ordnungen hingestellt werden wird. Das ist es, was den „Sparmachern“ kein Verzeihen wird. Nicht als ob sie jede Reform der bestehenden Ordnung verurteilen. Selbst einen Eingriff in die bisherigen Wirtschaftsformen des Eigentums halten sie für berechtigt, wie ihre Besprechungen gegenüber der Döke beweisen. Sie wägen in manchem recht haben; das lasse ich hier unentschieden, aber darin haben sie zweifellos unrecht, daß sie glauben, sie allein hätten zu bestimmen, was reformbedürftig sei, das sie jeden andern, der eine Reformidee äußert, einfach als Sozialdemokraten hinstellen. Mit Worten, die in dieser Weise argumentieren, mich auseinanderzusetzen, lehne ich ab. Der Redner weiß dann weiter nach, daß die Unterdrückung der Volksebildung in Frankreich in ursächlichem Zusammenhang mit der französischen Revolution gestanden habe, und schließlich: In jüngerer Zeit hört man in den deutschen Ländern vielfach den Ruf erschallen nach einem starken Mann, der durch Wiederherstellung des Sozialengesetzes und durch Aufhebung des allgemeinen Wahlrechts das Vaterland retten soll. Um für diese Maßnahmen Stimmung zu machen, gewahren sich die Herren, von denen dieser Ruf ausgeht, als seien sie die Auserwählten, welche die Tradition der Kaiserlichen Staatskunst zu wahren hätten. Es liegt mir sehr fern, den guten Glauben der Herren in Zweifel zu ziehen; allein ich befreite die Berechtigung ihres Anspruchs. Hält man sich nicht an einzelne Ausprüche des Reiches, sondern sucht man aus dem Geiste seiner ganzen Politik Konklusionen zu machen, so kann man nur zu dem Schluß gelangen, daß er heute ebensoviele an eine Änderung des Wahlrechts denken würde, wie er je vorher gedacht hat. Das allgemeine Wahlrecht soll jede in dem Innern des staatlichen Organismus latent vorhandene Krankheit an die Oberfläche bringen, und das ist die notwendige Voraussetzung für ihre Heilung. Was jedoch das Sozialengesetz anbelangt, so war es jedenfalls kein Gesetz, welches für den Geist der Kaiserlichen Politik charakteristisch war. Aber nur aus dem gewaltigen Scepte eines Kaisers konnte die Volksebildung vom November 1881 und die gesetzgebende Erträge, die drei Versicherungs-gesetze, entspringen. Wenn die nachfolgenden Gesetze, die unheilvollen Fächer anzudeuten werden, welche der alte Reichskaiser hinterlassen hat, das Sozialengesetz, glaube ich, wird dann nicht genannt werden. Es hat in der Geschichte der Menschheit

Zeiten gegeben, in denen die Staatskunst auf die Anwendung mechanischer Mittel angewiesen war, um die Menschen in einen staatlichen Verbande zusammenzuhalten. Aber diese Zeiten sind wenigstens für die europäischen Staaten überwunden. Ich will gewiß nicht behaupten, daß man der mechanischen Mittel völlig entzogen hätte; nur müßten sie die Ausnahme bilden, die ultimas rationes. Die moderne Staatskunst muß an erster Stelle suchen, die ihr gestellten Aufgaben mit dynamischen Mitteln zu lösen, sie muß von innen heraus schaffen, in dem Menschen zentrale Regungen wecken. Dieser Fühlungsprozeß wird niemals im Affekt des Polizeiministeriums vorgenommen werden können; er gehört in das Ressort des Reichsministeriums; er muß von der Schule und von der Univerfität ausgehen. Ich bitte Sie alle, helfen Sie mitarbeiten an dem Prozeß, indem Sie unsere Bestrebungen, wissenschaftliche Bildung zu verbreiten, unterstützen.

Deutsches Reich.

Bocholt, 22. Juli.
Stille und Arbeitsmarkt.
Die „Arbeitsmarkt-Rott.“ stellt in einem „Stille und Arbeitsmarkt“ über die hohen Temperaturen über den Einfluß an, den die hohe Temperatur der letzten Tage und Wochen auf die Arbeitsverhältnisse ausübt, und sagt: Die überaus lange Dauer der heißen und trockenen Witterung wirkt auf den Geschäftsgang einer Reihe von Gewerben herab, indem dadurch die allgemeine Lage des Arbeitsmarktes nachteilig beeinflusst wird. Am meisten in die Augen fällt die Schädigung, die durch die Einstellung der Schifffahrt auf den deutschen Wasserstraßen herbeigeführt wurde. Wenn man zu den direkt in der Innenschifffahrt beschäftigten Personen noch die Hilfskräfte hinzurechnet, die bei der Expedition und Bagerung der Waren benötigt werden, so dürften zwischen 70 und 80 000 Personen durch die Einstellung der Schifffahrt in Mitleidenchaft gezogen werden. Die Störung des Güterverkehrs auf den Wasserstraßen hat aber auch noch mittelbar nachteilige Folgen, indem für viele industrielle Betriebe die Zufuhr von Rohstoffen und Halbfabrikaten unterbrochen oder doch unregelmäßig wird. Die überaus starke Trockenheit führt aber nicht nur zur Beeinträchtigung des Verkehrs zu Wasser, sondern zwingt auch viele gewerbliche Anlagen zur Einstellung des Betriebes. Überall dort, wo mit Wasserkraft gearbeitet wird, muß der Betrieb, von einzelnen Ausnahmen abgesehen, seit Tagen gänzlich ruhen. Das gilt vor allem für die Getreide-, Säge- und Delmühlen. Aber auch in anderen Industriezweigen wird, wenn auch nicht ausschließlich, mit Wasserkraft gearbeitet. Meist sind hier Dampfmaschinen vorgesehen, die beim Eintritt von größerer Trockenheit in Funktion treten. Hiemit ausgehend ist z. B. die Anwendung

von Wasserkraft im Textilgewerbe; namentlich in Süddeutschland gibt es sehr viele Anlagen, die ausschließlich auf Wasserkraft angewiesen sind. Für die Arbeiter dieser Betriebe hat die augenblickliche Trockenheit Arbeitsruhe im Gefolge. Eine andere Wirkung der Hitze, die sich ganz allgemein äußert, ist die Herabsetzung der Arbeitsintensität, die zwar für den einzelnen Arbeiter sehr schwer zu veranschlagen ist, die aber für die gesamte Volkswirtschaft eine ganz erhebliche Verminderung der Arbeitsleistung bedeutet. Am meisten fällt die Verminderung der Arbeitsleistung in all den Berufen ins Auge, deren Tätigkeit unter freiem Himmel ausgeübt werden muß, also namentlich in der Landwirtschaft und im Baugewerbe. Es ist z. B. ganz und gar ausgeschlossen, daß Maurer an heißen Tagen ebenso flink und unausgesetzt arbeiten können wie bei normaler Temperatur. Geradezu gesundheitsgefährlich ist aber die Beschäftigung in Steinbrüchen, in denen die Arbeiter bei ungemein anstrengender Arbeit dem Sonnenbrand unmittelbar preisgegeben sind. Gegenüber diesen nachteiligen Einbrüchen bringt aber die trockene und heiße Witterung der letzten Wochen anderen Gewerben wieder eine Steigerung der Arbeitsleistung. Der Verbrauch an flüssigen Getränken nimmt ungeheuer zu. Die Eisindustrie ist kaum in der Lage, den Bedarf an kühlem Eis zu decken, und die Brauerei verzeichnet einen Herabgang, dessen finanzielle Tragweite schon in einer merklichen Steigerung der Brauerelassen stark zum Ausdruck kommt. Nicht zu übersehen ist endlich auch noch die Steigerung des Eisenbahnfrachtwertes, die durch die Einstellung der Innenschifffahrt bedingt wird. Wägt man freilich die Vorteile und Nachteile der übergroßen Hitze in ihrer Wirkung auf den Arbeitsmarkt gegen einander ab, so ist nicht zweifelhaft, daß die Schädigungen bei weitem das Übergewicht haben.

Die deutsche Kunst in St. Louis.
Der Spezialkorrespondent des Temps, der bekannte Schriftsteller Paul Adam, dem man keinerlei charakteristische Anwandlungen zutrauen darf, schreibt in seinem Bericht über die Kunst auf der Weltausstellung in St. Louis: „Die schlechteste Ausstellung ist sicherlich die deutsche. Zwei oder drei Ecken ausgenommen, erscheint die Sammlung dieser des Lokalis und der Zeichnung entbehrenden Skulpturenbildern. Niemals wird die offizielle Kunst einen erbärmlicheren Ausdruck finden. Wurde Schöpfung von verwirrt und mißlungener Neugierigkeit: politische Vorgänge, die nur angetan sind, die Anwesenheit der Generale, der Minister, Prinzen und Fürsten der servilen Menge ins Gedächtnis zu prägen; einfältige, erstarnte religiöse Bilder, das ist die Bilanz der deutschen Sendungen, die übrigens von einer Jury ohne Kompetenz ausgewählt worden waren. Raum daß man eine kolossale Bronze von Oberlein zu loben vermag. . . .“ Sehr aner-

Die Erben von Blankenstein.

Roman von Anna Seyffert-Klinger.
(Nachdruck verboten.)
Mit dem schönen Blick eines ungeheuren Kindes schielte er zur Seite. Bestürzt gemachte er, daß es wie Schnee auf Jies sonst so blühenden Wangen lag, über die zwei große, klare Tropfen langsam herabrollten.
Sobald er sich das junge Mädchen, ihre feuchten Augen blickten traurig.
„Hätte ich nur eine Ahnung gehabt, daß ich Ihnen läßt, Herr Marwig.“ sagte sie leise, „so wäre ich nie herübergekommen. Daß Sie aber meiner Handlungsweise so abschließliche, niedrige Motive an-blicken, verleihe Ihnen der Himmel, ich kann es nicht.“
„Es auch nicht nötig!“ flammte der Kranke von neuem trotzig auf, „ich verleihe auch niemandem, verstehen Sie? Keinem Menschen, am wenigsten Ihrer Mutter!“
„Meiner Mutter?“ hatte es über Jies Lippen, „glauben Sie nur, Herr Marwig, wenn sie Ihnen ein Unrecht zugefügt, so leidet sie schwer dafür, ich hoffe auf Frieden und Versöhnung, daher kam ich zu Ihnen.“
„Wieviel hofften Sie auf mein Erbteil?“
„Jies Gesicht schien plötzlich zu wachsen. „Ich verleihe Ihnen, in diesem Ton mit mir zu sprechen!“ Eine Flamme tiefer Enttäuschung traf den Belächelten, er sank unwillkürlich in sich zusammen.
„Sie würdige ihn keines Wortes weiter, äußerlich vollständig gelassen, schritt sie dem Ausgang zu.“
Da packte den Allen eine fiebernde, grausame Angst. Ein Abgrund schien sich vor ihm zu öffnen. Die Zeit, wo kein freundlicher Blick ihn traf, kein herzlich Wort gesprochen ward, sollte wiederkehren? Blicher den Tod!
„Jies, Kind, Jies!“
Die Verzweiflung ergriff ihn den Schrei, Jies hakte es wohl. Erstarrt stand sie still. Schon durchstufte wieder warmes Mitleid ihr Herz, aber doch jagte sie, der Angriff hatte ihren Stolz zu tief verletzt.

„Kind, Sie werden doch einen alten Mann für ein paar unbedachte Worte nicht so hart strafen! Ich bin ja ein verloren Mensch ohne Sie, bleiben Sie bei mir um Gotteswillen!“
„Jies kam langsam wieder heran. Mit dem Feingefühl der Frau erkannte sie, daß diese Stunde eine Art Entscheidung mit sich führte, daß es jetzt in ihre Hand gegeben war, Einfluß auf den alten Mann zu gewinnen.“
„Ich bleibe nur, wenn Sie mir erklären, daß Sie von der Bitterkeit meiner Absichten überzeugt sind, und wenn Sie mir versprechen, mich nie wieder in ähnlicher Weise zu verletzen.“ sagte sie kühl, aber fest.
Der Kranke bewegte ungeduldig den Brautkopf. „So genau nimmt man es mit seinen Belannten nicht.“
„Jies blieb mehrere Schritte von ihm entfernt stehen. „Ich habe mich stets vor solchen Freunden gehalten, Herr Marwig, welche, auf vertraute Beziehungen pochend, glauben, sich allerlei Unarten erlauben zu dürfen, und so gedenke ich auch fernerhin zu halten.“
„Aber ich kann meine Junge nicht wahren.“
„Das müssen Sie können!“ rief Jies.
Da verfiel ihm seine Jüge sich wieder. „Lagen Sie die Menschen an, die mich zu dem gemacht haben, was ich bin!“
Der Vorwurf drang wie ein Stich in Jies Herz. „Wenn Sie mir doch einmal aus Ihrem Leben erzählen möchten, Ihnen würde es eine Erleichterung sein, und ich fähe dann klarer.“
Eine heftig abweisende Bewegung folgte. „Das ginge ja schon deswegen nicht.“
„Weil Sie gewungen sind, meine Mutter anzu-lagen? Das liegt ja alles soweit zurück, Sie werden milde und nachsichtiger urteilen.“
„Ne! Bei Gott, nie! Es war ja mein einziges Kind, mein alles, was Dittke mir raubte!“
Die alten Augen blickten wie erloschen, Jies konnte den Jammer nicht mehr mit ansehen. Sie hatte schon vor dem Stuhl, und ihre seelenvolle, ferner-

klaren, jungen Augen sahen bittend zu dem runzligen Gesicht auf.
„Erzählen Sie, bitte, bitte, vertrauen Sie sich mir an!“
Die bürren, kalten Hände, die Jies so sehr verabscheute, streckten sich lieblos nach den schlanken, rötlichen Fingern des Mädchens aus.
„Ich habe Sie doch in mein Herz geschlossen, das dürfen Sie nicht wieder vergessen, Kind, nie wieder von mir gehen, auch wenn ich mal giftig bin. Meine paar Lebensstage müssen Sie mir erhalten, das sind Sie mir und Ihrer Mutter schuldig.“
„Was will ich tun, Alles!“ versprach Jies mit erstickter Stimme, die alten, jähenden Hände fest umschließend, ihr waren sie nicht unangenehm, „und schelten würden Sie auch, aber nicht wieder von dem Gelde sprechen, nein? Ich will nichts, würde es nicht nehmen!“
„Reines Versteht!“ brummte kaum verständlich der Alte, „natürlich nehmen Sie es, zum Fenster wirft man es nicht hinaus.“
In diesem Moment erschien mit allen Zeichen einer besonderen Aufregung eine der Aufstöckerin Mädchen.
„Die gnädige Frau liegt in Ohnmacht. Kommen Sie schnell, gnädige Frau, sie ist sehr krank, der Papa nicht zu Hause, der Arzt über Rand, wir sind ganz ratlos.“
„Jies verabschiedete sich hastig. „Um Gotteswillen, wie mag das gekommen sein, Minna?“
„Wir wissen es nicht, gnä.“ Frau hatte Besuch, wann der forgegangen ist, kann auch niemand sagen, wir fanden die Mama auf dem Teppich in ihrem Boudoir.“
11. Kapitel.
Vor einer Stunde war es gewesen. Aufsto hatte den gewöhnlichen Spaziergang unternommen, und die Hausfrau sich auf Sopha gelegt. Die kleine Ruhe tat ihr unendlich wohl.
Da schrie die Hausglocke sie empor, in wilden Schlägen begann ihr Herz zu pochen, wie ein glühender Strom fließ das Blut durch ihre Adern.

Die ungeliebt Ahnung trat nicht, Waltenberg wurde gemeldet.
Die verängstigte Frau raffte sich auf; ihn abzuweisen hieß, ihn herausfordern, o, nur nicht seinen Zorn reizen!
„Der Herr ist willkommen!“ rammelte sie.
Rote und Blässe wechselten auf ihren Wangen, es war ihr heute unmöglich, sich zu fassen.
Das Mädchen betrachtete sie erstaunt. „Gnädige Frau sind krank, vielleicht weise ich den Grund ab, oder bitte ihn, zu warten, bis der Herr nach Hause kommt.“
„Um die Welt nicht — ich meine, er ist ein guter, alter Bekannter, man darf ihn nicht warten lassen!“
Das Mädchen sah ihrer Herrin kopfschüttelnd nach. Diese Erregung und Unruhe hatte sie nie zuvor an der vornehmen Frau bemerkt.
„Die Gnädige ist krank“, sagte sie draußen zur Köchin, „die geht wie im Fieber, und wir spricht sie auch, daß mal auf, ob ich nachher nicht zum Doktor rennen muß!“
Dittke sah wie durch einen Schleier in Waltenberg boshafte Gesicht, das heute in unvorstellbarem Triumph leuchtete.
„Ich habe Glück gehabt!“ rief er, „Fraulein Jies mag das Geld für die Infanterie sparen, — der Erbe von Blankenstein ist gefunden durch mich allein, was sagen Sie nun, Gnädige?“
Eine vorläufige Freude wollte in Dittke emporwachen, doch sie erstickte die Neugier.
Wenn Marwig jetzt mit seinem Sohn vereint wurde, so dürfte sie ja wieder aufatmen, so war die alte Schuld verjährt und alles gut.
Aber eine innere Stimme warnte sie. Konnte von diesem Manne Gutes kommen? Nein, sicher nicht, sie mußte auf der Hut sein.
„Und Sie sind gar nicht gespannt über das Wie und Woher?“ fragte Waltenberg ungeduldig, ich dachte doch, daß die Angelegenheit von einigem Interesse für Sie sein dürfte!“
„Ich kann es noch nicht fassen, es klingt so un-wahrscheinlich!“
(Fortsetzung folgt.)

tenneid spricht sich Paul Adam dagegen über die deutsche Rechtskultur aus.

✉ Berlin, 21. Juli. Die Meldung von einer bevorstehenden Weltreise des Kronprinzen ist unrichtig gewesen.

✉ Berlin, 21. Juli. Auf die am Samstag in Petersburg erhobene deutsche Beschwerde gegen die Wegnahme der nach Japan bestimmten Post an Bord des „Prinz Heinrich“ ist nach der Nordd. Allg. Ztg. am Sonntag die Antwort ergangen, die russische Regierung habe noch keine amtlichen Nachrichten über den Vorfall, werde aber mit möglicher Beschleunigung die Angelegenheit untersuchen und Stellung dazu nehmen.

✉ Berlin, 21. Juli. Die Kabinets der schweizerischen Abordnung ist nach der N. W. Ztg. von vornherein mit dem Bemerkten bewilligt worden, daß der Kaiser die Farmer nach der Rückkehr von der Nordlandreise empfangen wolle.

✉ Berlin, 21. Juli. Die Verschlebung der Abreise des russischen Ministerpräsidenten Witte aus Nordamerika wird darauf zurückgeführt, daß die für die Handelsvertragsverhandlungen vorgesehene Zeit sich als zu kurz für ihre wünschenswerte Förderung erwiesen hat. Die Verhandlungen werden zurzeit weitergeführt. Man kann daraus den erfreulichen Schluß ziehen, daß beiden Teilen ein möglichst gezieltes Fortschreiten der Vertragsverhandlungen am Herzen liegt.

✉ Berlin, 21. Juli. Der Minister des Innern und der Minister für Handel und Gewerbe haben an die Regierungspräsidenten eine, die Rechtsberatung für minderbemittelte Bevölkerungskreise betreffende Verfügung erlassen, in der die Errichtung und Förderung von nicht gewerbsmäßigen unparteiischen Rechtsberatungsstellen angeregt wird. An diesen Stellen sollen sich die weniger bemittelten Bevölkerungskreise umsonst oder gegen geringes Entgelt Auskunft, Rat und Hilfe in allen die Arbeiterverhältnisse, den Arbeiterlohn, das Arbeitsverhältnis, Steuern, Schulden, Militär, Vormundschafts-, Unterhaltungs- und Mietsangelegenheiten berührenden Fragen erhalten können. Für diese Zwecke seien im Etat der Handels- und Gewerbeverwaltung für das laufende Jahr 30 000 M. neu eingestellt.

✉ Berlin, 21. Juli. Auf dem sozialdemokratischen Parteitag in Bremen wünscht der Vorwärts auch „die Schulfrage in Deutschland“ und „die Wahlrechtskämpfe in den deutschen Bundesstaaten“ unter Festhaltung der aus Preußen dem Reich drohenden Gefahr behandelt zu sehen. Für den Vorwärts steht „nichts auf der Tagesordnung, was die Massen ergreift und begeistert“. Dieser „Dürftigkeit der Vorstandsbesprechungen“ soll der Vorschlag, die Schulfrage zu erörtern, abgelehnt werden. Nach Ansicht des Vorwärts hat die größte Partei Deutschlands auch auf ihrem Parteitag die Pflicht, sich als Führer und Wegweiser aller deutschen Geschicke zu beweisen. Der Parteitag in Dresden hat das ja glänzend bewiesen.

✉ Berlin, 21. Juli. Eine sozialdemokratische Frauenagitationskommission ist soeben mit dem Sitz in Berlin gebildet worden. Die Kommission, der fünf Frauen angehören, soll die Abhaltung von Gewerkschaftssammlungen von Frauen betreiben. Es gehören dazu unter anderem Frau Emma Thier und Martha Zieg.

✉ Hamburg, 21. Juli. Die hier versammelten Antimilitaristen beschließen die Vereinigung zu einem allgemeinen deutschen Zentralverband zur Bekämpfung des Militarismus. Alle auf dem Boden der Gehaltslosigkeit stehenden Organisationen sollen aufgenommen werden.

✉ München, 20. Juli. In eine höchst peinliche Situation wurde in der gestrigen Plenarsitzung des Landtages der bayerische Kriegsminister Frhr. v. W. durch den Zentrumsabgeordneten Dr. Heim gebracht. Anknüpfend an die bekannte Duellaffäre Selig-Häfer, die mit dem Tode eines der Duellanten endigte, verwies Dr. Heim darauf, daß die ganze seltsame Geschichte bereits auf gütlichem Wege beigelegt war. Einem auf die Folge soll trotzdem das Duell stattgefunden haben und zwar auf Grund kriegsministeriellen Erlasses. Wg. Heim frug gestern den Kriegsminister Frhr. v. W. ob ein solcher Erlaß erfolgt sei. Kriegsminister Frhr. v. W. verneinte dies auf das Bestimmteste. Darauf verließ Wg. Dr. Heim den

Wortlaut des Erlasses mit dem Datum vom 7. Dezember 1899. In diesem Erlaß erklärt der Kriegsminister, daß der vorliegende Fall einer derjenigen sei, in welchen die Austragung mit den Waffen unweiblich erscheine. Kriegsminister Frhr. v. W. gab auf die Mitteilung des Wortlauts des Erlasses keine Antwort. Die Sache erregt in parlamentarischen Kreisen außerordentliche Emotionen.

Frankreich.

Zum Konflikt mit dem Vatikan.

✉ Paris, 21. Juli. Kardinal Vincent Vannelli, der vorgestern von Paris nach England reiste, erklärte einem Mitarbeiter des Gaulois, der ihn nach Boulogne begleitete, die Kurie habe in keiner Weise das Konkordat verlegt. Dem Papst könne doch nicht das Recht bestritten werden, auch ohne Vermittlung des Nuntius in Paris und der französischen Regierung einen auf Zwangs geratenen Bischof nach Rom zu berufen und von ihm Erklärungen zu verlangen. Die französische Regierung habe über zahlreiche Bischöfe die Gebaltsperre verhängt, aber niemals daran gedacht, aber diese Maßnahmen mit der Kurie sich ins Einvernehmen zu setzen. Man habe geglaubt, daß Pius X. zu Frankreich nicht dasselbe Wohlwollen habe, wie sein Vorgänger, und daß er seine Zuneigung anderen Mächten zugewendet habe, ja, daß Rom tatsächlich einen Bruch mit Frankreich ins Auge gefaßt habe. Das sei falsch. Für Rom und den Papst sei Frankreich noch immer das große, vielgeliebte Frankreich.

Der Berl. Botschafter bringt die von keiner anderen Seite gemeldete Nachricht, der Pariser Nuntius Mgr. Lorenzelli sei am Dienstag vom Papste in 24 Stunden Kabinets in Gegenwart des Kardinalstaatssekretärs empfangen worden. Dem Nuntius wurde der hl. Stuhl seinen Standpunkt zum französischen Bischofskonflikt in einer verständlichen, aber die Rechte und Pflichten des Vatikans mit Entschiedenheit wahrenen Note übergeben. Die römische Botschaft in Berlin schließt einen Artikel über den Konflikt mit folgenden Worten: „Die Geschichte ist unerbittlich und wird Leo XIII. und Pius X. mit Lob überdauern, während sie gegen Combes und Genossen scharf ins Gericht gehen wird, und wie Pius VII. und Bonaparte als Retter der Nation anerkannt sind, so werden Combes und seine Mitarbeiter der Welt als Urheber des nationalen Ruins bezeichnet werden. Daß das geschehen wird, kann gar keinem Zweifel unterliegen.“

Italien.

Requiem für Leo XIII.

✉ Rom, 20. Juli. Kurz vor 11 Uhr erschien der heilige Vater, begleitet von seinem Hofstaat in der Sakramentskapelle der Peterskirche, von wo aus er sich nach kurzer Andacht in das rechte Seitenloft der Basilika zum Altar der hl. Petrus und Marcellus begab, woselbst die Karbinale in violetten Seidenmänteln, die Patriarchen, Erzbischöfe und Bischöfe, sowie die zur sogenannten Capella Pontificia gehörenden Mitglieder seiner warteten. An der Evangelienseite des Altars war der Thron für den Papst angebracht, ihm gegenüber hatten die Träger der stilkischen Kapelle Kustodie genommen. Zu beiden Seiten des Schiffes waren Tribünen für das beim hl. Stuhl beauftragte diplomatische Korps, für die Familie Beccacci und für die römische Aristokratie aufgebaut. In der Mitte des Raumes hatte man Stühle für die wenigen anderen mit Büllets versehenen Damen und Herren reserviert. Die hl. Messe geleitete Kardinal Aglardi Bischof der römischen Kirche. Der Papst erteilte zum Schluß die Absolution. Nach derselben begab sich der Papst in weißer Mitra zum Sarkophag des Leo XIII., um hier zu beten.

Deutsche Kolonien.

Baumwollkultur in den deutschen Kolonien.

In ihrem Jahresbericht für 1903 führt die Zittauer Handels- und Gewerbechamber aus, die wilde Spekulation auf dem amerikanischen Baumwollmarkt habe die Preise zu hoch getrieben und dadurch den europäischen Markt zugunsten der Spekulanzen um mehrere hundert Millionen Mark über den natürlichen Verhältnissen entsprechenden Betrag belastet. Jänner bringender werde das Verlangen nach Be-

freiung von dieser Last, und immer weiter greife die Bewegung zugunsten der Baumwollkultur in den deutschen Kolonien, deren Notwendigkeit vielfach selbst in maßgebenden Kreisen bekannt und deshalb zum Schutze der heimischen Baumwollindustrie jahrelang vernachlässigt worden sei. Für die deutsche Regierung erwache geradezu die Pflicht, mit allen Mitteln die Ausdehnung der Baumwollpflanzungen in den Kolonien zu fördern. Die im Zittauer Bericht mit der Verwendung deutscher Kolonialbaumwolle angeführten Versuche hätten den Beweis erbracht, daß diese in ihrer Beschaffenheit der amerikanischen nicht nur ebenbürtig, sondern überlegen sei.

Der Aufstand der Herreros.

Die bisherigen Truppentransporte und Verluste.

Das Deutsche Kolonialblatt gibt eine Uebersicht über die bis zum 7. Juni nach Südwestafrika gesandten Transporte und die bis zum 19. Juni bekannt gewordenen Verluste. Danach waren entsandt worden 211 Offiziere, 51 Sanitätsbeamte, 64 Militärbeamte, 5985 Unteroffiziere und Mannschaften, 32 Feldgeschütze, 12 Munitionswagen, 6 Maschinengewehre, 3320 Pferde aus Ostpreußen, Posen und Schlesien. Ferner wurden eingeführt aus der Kapkolonie 1810 Pferde und 420 Maultiere, aus Argentinien 547 Pferde und 25 Maultiere. Von der Schutztruppe für Kamerun wurden nach Südwestafrika abgegeben 4 Unteroffiziere, 1 Sanitätsunteroffizier, 2 Feldgeschütze, 1 Maschinengewehr. Ferner wurden nach Südwestafrika entsandt 6 Feldgeschütze, 1 Maschinengewehr, 6 Maschinengewehre. Der Gesamtverlust bis zum 19. Juni betrug 428 Mann, darunter 32 Offiziere. Gefallen sind 129 Mann, darunter 14 Offiziere, verwundet 121, darunter 14 Offiziere, an Wunden gestorben 9 Mann, darunter 2 Offiziere, an Krankheiten 48, darunter 1 Offizier. Vermißt und ermordet „etwa“ 121. — Die neuesten Verluste ergibt wieder 9 Tote, darunter 7 an Typhus Gestorbene.

Der russisch-japanische Krieg.

Beschlagnahme eines englischen Dampfers.

Der am Dienstag in Schanghai aus Weihaiwei eingetroffene Dampfer „Blensington“ meldet, er sei unterwegs dem englischen Dampfer „Peking“ begegnet, dieser habe ihm durch Signale die Bitte übermittelt, die Eigentümer der „Peking“ und ihrer Ladung davon zu benachrichtigen, daß der japanische Hilfskreuzer „Hongkong Maru“ das Schiff beschlagnahmt habe. Es habe eine Prisenmannschaft an Bord erhalten, und sei jetzt auf der Fahrt nach Japan.

Zu den Vorgängen im Roten Meer.

Die Köln. Ztg. meldet: Auf sofort erhobene Beschwerde wegen der Wegnahme der japanischen Post ist vorläufig die Antwort erteilt worden, daß der russischen Regierung über den Vorfall nicht das geringste bekannt sei, daß sie das Eingehen des Berichtes des Kommandanten der „Smolensk“ abwarten müsse, ob sie in dieser Angelegenheit Beschlässe fassen. Inzwischen ist bereits bekannt geworden, daß die „Smolensk“ die japanische Post mit Ausnahme zweier japanischer Stücke für Nagasaki an den englischen Dampfer „Persia“ abgegeben hat, der am 23. Juli in Bombay erwartet wird. Die Poststücke werden dann auf dem schnellsten Wege nach Singapur befördert werden, von wo aus sie, wenn sie die fälligen Dampfer der Peninsular und Oriental Line oder der Messageries Maritimes erreichen, im besten Falle mit 4 Tagen Verzögerung in Japan eintreffen können. Die japanischen Poststücke sind an Bord der „Smolensk“ von den Russen geöffnet, untersucht, dann mit russischen Stempeln versehen und, abgesehen von den zwei Stücken, unter Verschluss der „Persia“ übergeben worden.

Das Wladimirof-Geschwader.

Das Wladimirof-Geschwader ist am Mittwoch morgen durch die Tugurau-Straße (zwischen Hokkaido und Japan) in den Stillen Ozean eingefahren. Es brachte sehr bald ein japanisches Handelschiff auf, über dessen Schicksal bisher nichts weiter bekannt geworden ist.

Die Sage bei Taschitschao.

Eine toller Dröhring der „Times“ vom 19. Juli besagt: Es verlautet, 10 000 Japaner griffen am 15. Juli 5000 Russen an, die auf den Höhen neben Wäldern südlich von Taschitschao Stellung inne hatten. Der Kampf dauerte von 4 Uhr morgens bis 1 Uhr nachmittags. Die Russen empfingen häufig Verstärkungen aus Taschitschao, wurden aber schließlich aus ihren Stellungen verdrängt und ließen ihre 200 Tote zurück.

5. christlicher Gewerkschaftskongress.

Dritter Kongreßtag.

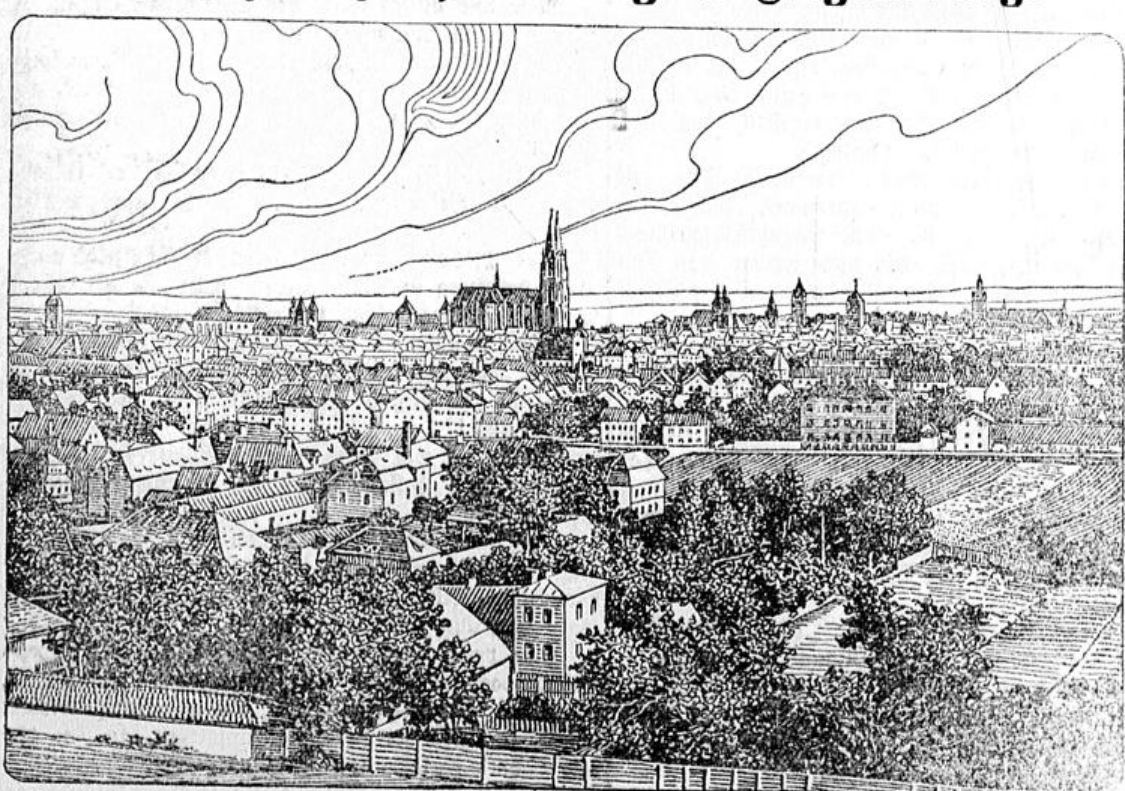
✉ Offen, 19. Juli. (Schluß.) Nach der umfangreichen Diskussion, die dem Referat über die Arbeiterauschüsse folgte, gelangte folgende Resolution zur einstimmigen Annahme:

Der 5. Kongress der christlichen Gewerkschaften Deutschlands betrachtet Arbeiterauschüsse als notwendige und notwendige Institutionen. Durch dieselben wird den Arbeitern Gelegenheit geboten, ihre Wünsche und Beschwerden durch Vertreter dem Arbeitgeber zu unterbreiten. Die Ausschüsse sind auch geeignet, die auf beiden Seiten oft bestehenden Vorurteile und falschen Ansichten zu beseitigen und kleinere Differenzen, die nicht selber zu großen Schwierigkeiten führen, auf friedlichem Wege aus der Welt zu schaffen. Da die Einrichtung von Arbeiterauschüssen bei einem großen Teile der Unternehmungen leider noch immer energielose Widerstände begegnet, so ersucht der Kongress die gewerbliche Einschätzung der Betriebe mit mehr als 20 Arbeitern als absolut geboten. Um dabei die Ausschüsse vor bloßem Scheinbafeln zu bewahren und ihnen praktische Bedeutung und Erfolge zu sichern, ist zu bestimmen, daß: 1. Die Mitglieder der Arbeiterauschüsse durch geheime direkte Wahl von den Arbeitern aus ihrer Mitte zu wählen sind, — in großen Betrieben aus den verschiedenen Arbeiterkategorien. 2. Mitglieder der Arbeiterauschüsse während ihrer Amtsdauer nicht entlassen werden dürfen, sofern nicht die Bestimmungen des § 123 der R.-G.-O. und gleiche Bestimmungen von Landesgesetzen, betr. die Entlassung von Arbeitern vor Ablauf der vertragsmäßigen Arbeitszeit und ohne Zustimmung, Platz greifen. 3. Die Arbeiterauschüsse die Befugnisse haben, a) Anträge, Wünsche und Beschwerden der Mitarbeiter der Betriebe den Arbeitgebern vorzutragen und sich in Zusammenkünften mit letzteren über dieselben gütlich zu äußern; b) in diesen Zusammenkünften über sonstige Fragen und Angelegenheiten, welche das Lohn- und Arbeitsverhältnis, insbesondere die Arbeitsordnung und Änderungen derselben betreffen, ihr Gutachten abzugeben; c) in diesen Zusammenkünften auch das Wohl der Arbeiter und ihrer Angehörigen betreffender Angelegenheiten zu beschließen und sich gütlich darüber zu äußern; d) die regelmäßigen Zusammenkünfte der Ausschüsse mit den Arbeitgebern monatlich, mindestens aber vierteljährlich, stattfinden; im übrigen sind über die Tätigkeit und Zusammenkünfte der Arbeiterauschüsse statutarische Bestimmungen zu treffen. Der Kongress ersucht die Staatsregierung und die gesetzgebenden Körperschaften im Sinne des Vorstehenden Arbeiterauschüsse gesetzlich einzuführen. Ferner fordert er die Kongreßteilnehmer auf, die Arbeiterkassen zur lebhaftesten Unterstützung dieser Bestrebungen anzufragen.

Ziel Art. 2 des Arbeiterkongresses Freiburg i. Br. 1. Der Kongress möge an den maßgebenden Stellen darauf hinwirken, daß bei Vergütung und Ausführung von Arbeiten aus öffentlichen Mitteln die einheimischen Arbeiter, so weit als thunlich, gegenüber den Ausländern bevorzugt werden; 2. Der Kongress möge an die Reichsregierung und den Reichstag das Ersuchen richten, für die sozialen Körperchaften (Gewerkschaften, Krankenkassen usw.) die Verhältnisse möglichst günstig einzuführen, wurden dem geschäftsführenden Ausschuss zu weiterer Veranlassung überwiesen.

Ein Antrag der Bauhilfsarbeiter Hannover: „Der Kongress möge die Regierung auffordern, durch Reichsgesetz die Beschäftigung von Arbeiterinnen auf Bauten zu verbieten“, wird einstimmig angenommen. Weiter wird zu dem im preussischen Landtag eingebrachten Gesetzentwurf zur Verschönerung des Straßenzugs

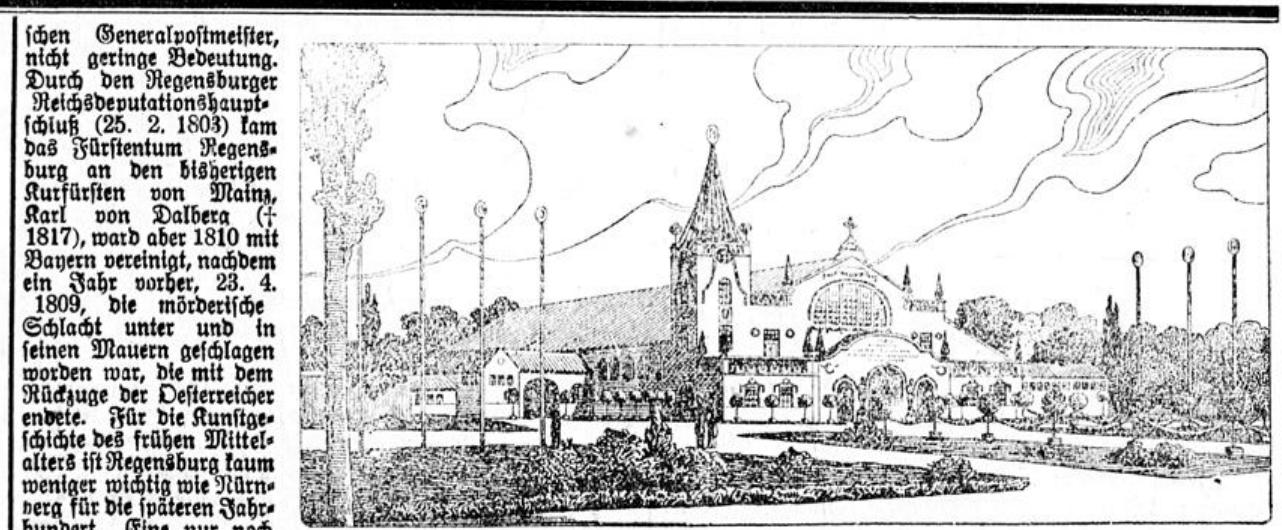
Auf zum Katholikentag in Regensburg!



Regensburg vom Dreifaltigkeitsberge aus.

Br. Die 51. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands findet in den Tagen vom 21. bis 25. August d. J. in der Hauptstadt der Oberpfalz, Regensburg, statt. Die Stadt, die Regina Castra der Römer, später meist Ratisbona genannt, wurde im 6. Jahrhundert Wohnort der bayerischen Stammesherzöge und ist seit dem 8. Jahrhundert Sitz eines von hl. Bonifatius gestifteten Bistums. Im 9. Jahrhundert wurde Regensburg die Residenz der Karolinger und war von 990—1185 Sitz einer

Reihe königlicher Burggrafen. Als freie Reichsstadt, die nur in den Jahren 1486—1492 für den bayerischen Herzogen unterwarf, schwang sich Regensburg vom 11. bis 15. Jahrhundert, im „Reinen“ Mittelalter, zu einer der blühensten und volkreichsten Städte des süddeutschen Deutschlands auf, benachteiligt aber später noch als ländliche Sitz des Reichstages (1663—1806) und (seit 1748) als Residenz der Fürsten von Thurn und Taxis, der aus Frankfurt a. M. nach Regensburg übergesiedelten deut-



ischen Generalpostmeister, nicht geringe Bedeutung. Durch den Regensburger Reichstagsdeputationshauptschluss (25. 2. 1803) kam das Fürstentum Regensburg an den bayerischen Kurfürsten von Mainz, Karl von Dalberg († 1817), ward aber 1810 mit Bayern vereinigt, nachdem ein Jahr vorher, 23. 4. 1809, die mörderische Schlacht unter und in seinen Mauern geschlagen worden war, die mit dem Rückzuge der Oesterreicher endete. Für die Kunstgeschichte des frühen Mittelalters ist Regensburg kaum weniger wichtig als Nürnberg für die späteren Jahrhunderte. Eine nur noch

Regensburg eigenliches Ueberbleibsel des altdeutschen Städtebaus sind die bürgerlichen Geschlechterhäuser aus dem 13. Jahrhundert, mit ihren mächtigen Stieftürmen. Die Besucher des Katholikentags betreten also in Regensburg einen bedeutungsreichen historischen Boden. Eine schwierige Frage bildet für das vorbereitende Komitee einer Generalversammlung immer die Saalfrage. Die Kölner Festhalle nahm einen Flächenraum von 37 mal 68 Quadratmetern ein, mit den eingebauten Tribünen bot sie etwa 8000 Personen Sitzplätze. Für Regensburg wurde eine Teilnehmerzahl von 6000 angenommen. Von einer Halle mit vollständigem Tribünen-Einbau wurde aus Gründen der Luft und mit Rücksicht auf die politischen Verhältnisse, die nur eine geringe Belastung der Tribünen zulassen, abgesehen. Deshalb mußte die Grundfläche eine größere werden, und so umfaßt die Regensburger Halle bei einer Breite von 38 und einer Länge von 80 Meter ohne die Umbauten, einen Flächenraum von 3040 Quadratmetern. Das Hauptstück der Halle, von 42 mächtigen Säulen getragen, hat eine Spannweite von 30 Metern ohne Säulen und bildet bei einer Dachhöhe von 15 Metern eine imposante Halle, die mit Rängen und Gängen geschnitten und durch 3 Kronleuchter mit je 5 elektrischen Bogenlampen erleuchtet wird. An diese Haupthalle schließt sich an der Nordseite ein 8 Meter breiter Seitenflügel an, das durch Vorhänge von der Haupthalle getrennt werden kann. 6000 Sitzplätze stehen

den Gästen zur Verfügung. In der Mitte der südlichen Längsseite befindet sich das Podium für das Präsidium und die Rednertribüne. Auf den Seitenflügeln, Ost und West, sind 5 Meter breite Galerien für die Damen und die Sänger angebracht. Eine überlebensgroße Figur der unbefleckten Empfängnis in herrlicher Blumendekoration erinnert uns an das Jubiläum der Verkündigung des Dogmas der unbefleckten Empfängnis. Um die Musik nicht zu beeinträchtigen, ist Jalousienmahl möglichst vermieden worden. Der Redner hat von seinem Katheder aus nach allen drei Richtungen einen Raum von circa 40 Meter zu beherrschen, was keine kleine Aufgabe sein dürfte. Vor der Rednertribüne befindet sich der Raum für die Presse, während das ständige Arbeitslokal für dieselbe in die anstoßende Turnhalle verlegt ist, die auch eine vollständige Postkassette mit Telefon und Telegraph enthält. Es ist schon oft der Wunsch ausgesprochen worden, für die Katholikentage eine transportable Halle zu schaffen. Die Regensburger Halle macht diesen Wunsch zur Tatsache. Dieselbe, Eigentum von Strohmeier in Ratisbona, kann nach jeder Stadt Deutschlands transportiert werden. Die Dekorationsarbeiten sind nach Plänen des Herrn Architekten Roth gefertigt.

bruchs läßt
Da zur Be-
vorlage keine
eine gründlich
mehr möglich
furter Arbeit
lichen Gewer-
der Kongress
Vorlage ab.
zur Handhab-
christlichen
1902 beschloß
wird: 1. R.
Rathenden Ko-
allenen Gese-
Ausnahmefälle
den Arbeiter
3. Gewerks-
Konflikten an
Zustandberu-
auf das Leben
wegen die
schränkende G-
Damit ist
schuß überläßt
einen Rückblick
er hoffen, daß
werden. (Be-
Kongressen
Der Vor-
sammlung mit

Pro
bf. R. h.
Pfarrkonferen-
Beileitung a.
(1) A. l. r.
28. d. M., r.
in der Gemein-
Bergen ein E-
bf. B. a. r.
teiling der
geheim der
Geistlichen f-
den Gemein-
kennung sei-
gewandt, einen
Gebrauchsgegen-
unter dem pr-
machte seine
Bapern. In
Harrer Heim-
ge. B. a. r.
Rathpreis 2
abend etwa 4
waren in M-
Schlappwerde
Ramsdorf i.
In Borken
bleiben, da
den in war-
verweigten
erhöht hatten,
konnten, wur-
verladen. G-
Friedrichsfeid-
schon verschie-
diesmal den
-er W. a. r.
hiesigen Ror-
Brande noch
das Wobn-
Befiger B. a.
bleiben Reg-
Sachen, die
Brand entsta-
Gebäude und
L. R. a. r.
welche hier
erlöschten.
dieser Tage
ai N. a. r.
Reichsbau
Rangieren f-

Gottesd
Sonnt
6, 7, 8 und
10 Uhr Son-
2 Uhr Geb-
4 Uhr Hofen
Bei allen
ist Kollekte
Berein.
In den Bau-
6, 1/8 und
1/10 Uhr G-
2 Uhr Hofen
In der Baue-
lehre.
1/7 und 8
1/10 Uhr G-
2 Uhr Hofen
1/4 Uhr G-
schaften.
7 Uhr B. l.
6 Uhr And-
8 1/2 Uhr G-
2 Uhr And-
Andacht:
Sonnerst
hochamt;
mensdien
Diensttag
Obe
von 5-6
ist ver sofor
Näheres

...ficht...
...Times...
...1900...
...Japaner...
...die auf den...
...Stellungen...
...von 4 Uhr...
...empfangen...
...wurden aber...
...schloß...
...rängt und...
...ließen ihre...

...ficht...
...Times...
...1900...
...Japaner...
...die auf den...
...Stellungen...
...von 4 Uhr...
...empfangen...
...wurden aber...
...schloß...
...rängt und...
...ließen ihre...

...ficht...
...Times...
...1900...
...Japaner...
...die auf den...
...Stellungen...
...von 4 Uhr...
...empfangen...
...wurden aber...
...schloß...
...rängt und...
...ließen ihre...

...ficht...
...Times...
...1900...
...Japaner...
...die auf den...
...Stellungen...
...von 4 Uhr...
...empfangen...
...wurden aber...
...schloß...
...rängt und...
...ließen ihre...

...ficht...
...Times...
...1900...
...Japaner...
...die auf den...
...Stellungen...
...von 4 Uhr...
...empfangen...
...wurden aber...
...schloß...
...rängt und...
...ließen ihre...

...ficht...
...Times...
...1900...
...Japaner...
...die auf den...
...Stellungen...
...von 4 Uhr...
...empfangen...
...wurden aber...
...schloß...
...rängt und...
...ließen ihre...

...ficht...
...Times...
...1900...
...Japaner...
...die auf den...
...Stellungen...
...von 4 Uhr...
...empfangen...
...wurden aber...
...schloß...
...rängt und...
...ließen ihre...

...ficht...
...Times...
...1900...
...Japaner...
...die auf den...
...Stellungen...
...von 4 Uhr...
...empfangen...
...wurden aber...
...schloß...
...rängt und...
...ließen ihre...

...ficht...
...Times...
...1900...
...Japaner...
...die auf den...
...Stellungen...
...von 4 Uhr...
...empfangen...
...wurden aber...
...schloß...
...rängt und...
...ließen ihre...

...ficht...
...Times...
...1900...
...Japaner...
...die auf den...
...Stellungen...
...von 4 Uhr...
...empfangen...
...wurden aber...
...schloß...
...rängt und...
...ließen ihre...

...ficht...
...Times...
...1900...
...Japaner...
...die auf den...
...Stellungen...
...von 4 Uhr...
...empfangen...
...wurden aber...
...schloß...
...rängt und...
...ließen ihre...

...ficht...
...Times...
...1900...
...Japaner...
...die auf den...
...Stellungen...
...von 4 Uhr...
...empfangen...
...wurden aber...
...schloß...
...rängt und...
...ließen ihre...

...ficht...
...Times...
...1900...
...Japaner...
...die auf den...
...Stellungen...
...von 4 Uhr...
...empfangen...
...wurden aber...
...schloß...
...rängt und...
...ließen ihre...

...ficht...
...Times...
...1900...
...Japaner...
...die auf den...
...Stellungen...
...von 4 Uhr...
...empfangen...
...wurden aber...
...schloß...
...rängt und...
...ließen ihre...

...ficht...
...Times...
...1900...
...Japaner...
...die auf den...
...Stellungen...
...von 4 Uhr...
...empfangen...
...wurden aber...
...schloß...
...rängt und...
...ließen ihre...

...ficht...
...Times...
...1900...
...Japaner...
...die auf den...
...Stellungen...
...von 4 Uhr...
...empfangen...
...wurden aber...
...schloß...
...rängt und...
...ließen ihre...

...ficht...
...Times...
...1900...
...Japaner...
...die auf den...
...Stellungen...
...von 4 Uhr...
...empfangen...
...wurden aber...
...schloß...
...rängt und...
...ließen ihre...

...ficht...
...Times...
...1900...
...Japaner...
...die auf den...
...Stellungen...
...von 4 Uhr...
...empfangen...
...wurden aber...
...schloß...
...rängt und...
...ließen ihre...

...ficht...
...Times...
...1900...
...Japaner...
...die auf den...
...Stellungen...
...von 4 Uhr...
...empfangen...
...wurden aber...
...schloß...
...rängt und...
...ließen ihre...

...ficht...
...Times...
...1900...
...Japaner...
...die auf den...
...Stellungen...
...von 4 Uhr...
...empfangen...
...wurden aber...
...schloß...
...rängt und...
...ließen ihre...

...ficht...
...Times...
...1900...
...Japaner...
...die auf den...
...Stellungen...
...von 4 Uhr...
...empfangen...
...wurden aber...
...schloß...
...rängt und...
...ließen ihre...

...ficht...
...Times...
...1900...
...Japaner...
...die auf den...
...Stellungen...
...von 4 Uhr...
...empfangen...
...wurden aber...
...schloß...
...rängt und...
...ließen ihre...

...ficht...
...Times...
...1900...
...Japaner...
...die auf den...
...Stellungen...
...von 4 Uhr...
...empfangen...
...wurden aber...
...schloß...
...rängt und...
...ließen ihre...

...ficht...
...Times...
...1900...
...Japaner...
...die auf den...
...Stellungen...
...von 4 Uhr...
...empfangen...
...wurden aber...
...schloß...
...rängt und...
...ließen ihre...

...ficht...
...Times...
...1900...
...Japaner...
...die auf den...
...Stellungen...
...von 4 Uhr...
...empfangen...
...wurden aber...
...schloß...
...rängt und...
...ließen ihre...

...ficht...
...Times...
...1900...
...Japaner...
...die auf den...
...Stellungen...
...von 4 Uhr...
...empfangen...
...wurden aber...
...schloß...
...rängt und...
...ließen ihre...

...ficht...
...Times...
...1900...
...Japaner...
...die auf den...
...Stellungen...
...von 4 Uhr...
...empfangen...
...wurden aber...
...schloß...
...rängt und...
...ließen ihre...

...ficht...
...Times...
...1900...
...Japaner...
...die auf den...
...Stellungen...
...von 4 Uhr...
...empfangen...
...wurden aber...
...schloß...
...rängt und...
...ließen ihre...

...ficht...
...Times...
...1900...
...Japaner...
...die auf den...
...Stellungen...
...von 4 Uhr...
...empfangen...
...wurden aber...
...schloß...
...rängt und...
...ließen ihre...

...ficht...
...Times...
...1900...
...Japaner...
...die auf den...
...Stellungen...
...von 4 Uhr...
...empfangen...
...wurden aber...
...schloß...
...rängt und...
...ließen ihre...

...ficht...
...Times...
...1900...
...Japaner...
...die auf den...
...Stellungen...
...von 4 Uhr...
...empfangen...
...wurden aber...
...schloß...
...rängt und...
...ließen ihre...

...ficht...
...Times...
...1900...
...Japaner...
...die auf den...
...Stellungen...
...von 4 Uhr...
...empfangen...
...wurden aber...
...schloß...
...rängt und...
...ließen ihre...

...ficht...
...Times...
...1900...
...Japaner...
...die auf den...
...Stellungen...
...von 4 Uhr...
...empfangen...
...wurden aber...
...schloß...
...rängt und...
...ließen ihre...

...ficht...
...Times...
...1900...
...Japaner...
...die auf den...
...Stellungen...
...von 4 Uhr...
...empfangen...
...wurden aber...
...schloß...
...rängt und...
...ließen ihre...

...ficht...
...Times...
...1900...
...Japaner...
...die auf den...
...Stellungen...
...von 4 Uhr...
...empfangen...
...wurden aber...
...schloß...
...rängt und...
...ließen ihre...

...ficht...
...Times...
...1900...
...Japaner...
...die auf den...
...Stellungen...
...von 4 Uhr...
...empfangen...
...wurden aber...
...schloß...
...rängt und...
...ließen ihre...

...ficht...
...Times...
...1900...
...Japaner...
...die auf den...
...Stellungen...
...von 4 Uhr...
...empfangen...
...wurden aber...
...schloß...
...rängt und...
...ließen ihre...

...ficht...
...Times...
...1900...
...Japaner...
...die auf den...
...Stellungen...
...von 4 Uhr...
...empfangen...
...wurden aber...
...schloß...
...rängt und...
...ließen ihre...

...ficht...
...Times...
...1900...
...Japaner...
...die auf den...
...Stellungen...
...von 4 Uhr...
...empfangen...
...wurden aber...
...schloß...
...rängt und...
...ließen ihre...

...ficht...
...Times...
...1900...
...Japaner...
...die auf den...
...Stellungen...
...von 4 Uhr...
...empfangen...
...wurden aber...
...schloß...
...rängt und...
...ließen ihre...

...ficht...
...Times...
...1900...
...Japaner...
...die auf den...
...Stellungen...
...von 4 Uhr...
...empfangen...
...wurden aber...
...schloß...
...rängt und...
...ließen ihre...

...ficht...
...Times...
...1900...
...Japaner...
...die auf den...
...Stellungen...
...von 4 Uhr...
...empfangen...
...wurden aber...
...schloß...
...rängt und...
...ließen ihre...

...ficht...
...Times...
...1900...
...Japaner...
...die auf den...
...Stellungen...
...von 4 Uhr...
...empfangen...
...wurden aber...
...schloß...
...rängt und...
...ließen ihre...

...ficht...
...Times...
...1900...
...Japaner...
...die auf den...
...Stellungen...
...von 4 Uhr...
...empfangen...
...wurden aber...
...schloß...
...rängt und...
...ließen ihre...

...ficht...
...Times...
...1900...
...Japaner...
...die auf den...
...Stellungen...
...von 4 Uhr...
...empfangen...
...wurden aber...
...schloß...
...rängt und...
...ließen ihre...

bruchs ländlicher Arbeiter einstimmig beschlossen: Da zur Befriedigung der genannten Kontraktbrüche keine Rente vorzusehen ist und deshalb eine gründliche Befriedigung dieses Gegenstandes nicht mehr möglich ist. Da ferner das Komitee des Frankfurter Arbeiterkongresses bereits im Sinne der christlichen Gewerkschaften Stellung genommen hat, steht der Kongress von einer Beratung der Kontraktbrüche ab. Er verweist bezüglich seiner Stellung zur Sanierungsfrage auf die vom 4. Kongress der christlichen Gewerkschaften zu München im Jahre 1902 beschlossene Resolution, in der u. a. gefordert wird: 1. Beseitigung der für die Sanierungsfrage bestehenden Realisationsverbote und diesbezüglichen veralteten Gesetzebestimmungen; 2. Beseitigung der Ausnahmestellung der Sanierungsfrage in Bezug auf den Arbeitervertrag und die Arbeiterversicherung; 3. Gewährung von Realisationsgeld beim Abschluß von Kontrakten und Übernahme von Arbeitsverträgen durch Sanierungsvereine. Der Kongress protestiert ferner auf das lebhafteste gegen jede direkte oder auf Umwegen die Arbeitsfreiheit der Sanierungsfrage einschränkende Gesetzesbestimmung.

Damit ist die Tagesordnung erledigt. Die Wahl des Ortes für den nächsten Kongress wird dem Ausschuss überlassen, worauf Landtagsabgeordneter Bruch einen Nachschuß auf die Verhandlungen gab, von denen er hoffte, daß sie der Gewerkschaften förderlich sein werden. (Beifall.) Er dankte allen Teilnehmern des Kongresses und den Gästen.

Der Vorsitzende Bruch schloß um 7 Uhr die Versammlung mit einem Hoch auf den Arbeiterkongress.

Provinzielle Nachrichten.

bf. Hebe, 21. Juli. Gestern fand hier eine Pfarrkonferenz für das Dekanat Borken statt. Die Beteiligung an derselben war eine rege.

(1) Kirchhe, 21. Juli. Am Samstag, den 28. d. Ms., nachmittags zwischen 5 und 8 Uhr, fand in der Gemeinde Kirchhe in den sog. Winkelhäuser Bergen ein Scherfischfest statt.

bf. Hebe, 21. Juli. Unter allgemeiner Beteiligung der hiesigen katholischen Gemeinde feierte gestern der allseits beliebte Herr Pfarrer Engelbert Heinrich sein silbernes Priesterjubiläum. Von den Gemeindegliedern wurde ihm in Anerkennung seiner vielen Verdienste ein Geschenk, eine Stola und mehrere andere kirchliche Gebrauchsgüter dargebracht. Der Jubilar, welcher unter dem preiswürdigen Kulturlampf zu stehen hatte, machte seine Studien im „Austland“, in Schiedt in Bayern. In der hiesigen Gemeinde wirkt Herr Pfarrer Heinrich seit dem 2. Januar 1904.

ge. Borken, 21. Juli. Beim Rennen um den Kaiserpreis Münster-Friedrichsfeld passierten gestern Abend etwa 40 Offiziere unsere Stadt. 50 Offiziere waren in Münster abgeritten, der Rest war wegen Schlapperrausens der Pferde zurückgeblieben. In Ramsdorf ist ein Tier den Strapsen erlegen. In Borken wurden auch mehrere Tiere zurückgeblieben, da an einem Weiterkommen nicht zu denken war. Gereichtes Brod, sogar Zucker verweigerten die Tiere. Nachdem sich diese sowohl erfüllt hatten, daß sie zum Vordringen geputzt wurden konnten, wurden die heute Nachmittag nach Münster verladen. Etwa die Hälfte der Offiziere sollen in Friedrichsfeld angekommen und ein Jagdoffizier, der schon verschiedentlich Preise gewonnen, soll sich auch diesmal den Preis erritten haben.

er. Borken, 21. Juli. Von unserm hiesigen Korrespondenten wird uns von dem gestrigen Brande nachgekauft: Gestern vormittag brannte das Wohn- und Wirtschaftsgelände auf Bedderinghof, Besitz von B. Wolbrink, nieder; Scheune und Wädhnen blieben stehen. Das Vieh ist gerettet und einige Sachen, die spärliche brennende ist vernichtet. Wie der Brand entstanden ist, konnte nicht ermittelt werden. Gebäude und Möbel sind vernichtet.

L. Rassefeld, 21. Juli. Die Masernkrankheit, welche hier mehrere Wochen lang grassierte, ist nunmehr erloschen. Der Unterricht in den Volksschulen wurde dieser Tage wieder aufgenommen.

ai. Anholt, 21. Juli. Ein Weichenfeller der Rheinbahn Gendringen-Jülichburg-Anholt kam beim Rangieren so unglücklich zwischen zwei Wagen, daß ihm wahrscheinlich mehrere Rippen gebrochen sind. Er wurde sofort zum Krankenhaus gebracht.

W. Schöppingen, 21. Juli. Die hiesige kath. Bevölkerung zählte sich zur Feier des 50jährigen Priesterjubiläums des Herrn Pfarrers Georg Bruns ad S. Brictium E. C. Der Jubelpriester, welcher in unserer Kirche seit dem 30. März 1862, also über 41 Jahre in umfangreicher Weise auf allen Gebieten des kirchlichen und öffentlichen Lebens segensreich wirkt, ist ein geborener Bocholter. Seine Priesterweihe empfing er am 25. Juli 1854. Das Fest des goldenen Priesterjubiläums verpfligt nach den getroffenen Vorbereitungen einen herrlichen Verlauf zu nehmen.

* W. Schöppingen, 21. Juli. Hans, Freigantentaplan beim Admiralstab der Marine, nachher Kommandant S. M. Minenschiff „Raiser Wilhelm II.“ wurde zum Kapitän zur See befördert.

K. Borken, 20. Juli. Eine ebenso schöne wie erhabene Feier fand am Samstag und Sonntag hier statt. Es galt, dem Herrn Lehrer Flender zu Ehren, der mit dem 16. Juli 25 Jahre lang ohne Unterbrechung am hiesigen Orte gewirkt hat. Bereits am Morgen wurde er von den Schülern und umringt von weiblichen Mitgliedern des Gotteshauses geleitet, wo ein feierliches Hochamt gehalten wurde. Dasselbe leitete ihn nach dem Gottesdienste zur Wohnung zurück. Bald darauf wurde der Jubilar von seinem Ortschulinspektor und Pfarrer Herrn Binder in das überaus feierlich geschmückte Schullokal geleitet, wo ein feierliches Hochamt stattfand, der außer der Fr. Lehrerin, welche diese Feier in die Hand genommen hatte, auch der Schulvorstand und die Schulpfarrer teilhaftig teilnahmen. Die Schüler brachten dem Jubilar in Liedern und Gebeten ihre herzlichsten Glückwünsche dar und überreichten dabei reichliche Geschenke. Herr Pfarrer Binder brachte alsdann in längerer Rede dem Jubilar seine und der Schulgemeinde besten Glück- und Segenswünsche dar, dankte ihm für sein treues Wirken und überreichte ihm ein wertvolles Bild. Mit bewegten Worten dankte der Jubilar dem Herrn Pfarrer, der Fr. Lehrerin, den Kindern und allen Anwesenden, worauf die Feier in der Schule ihr Ende erreicht hatte. Nach einer kleinen Erfrischung im Hause des Jubilars begaben sich alle Anwesenden mit der Schuljugend ins Lokal der Witwe Bienen, wo man reichlich gedeckte Tische vorfand. Daß das eine Freude für die Jugend war, braucht kaum gesagt zu werden. Hier wurden alle Lieber hergesehrt, deren sich die liebe Jugend eben erinnerte. Dabei nahm der Jubilar das Wort, um die Kinder hinzuweisen auf eine Pflicht der Dankbarkeit. Unter großer Begeisterung brachten sie dem Herrn Pfarrer und der Fräulein Lehrerin, die die Veranstalter des Festes waren, ein dreifaches Hoch. Herr Pfarrer Binder gedachte in launigen Worten des anwesenden Schulvorstandes und der Repräsentanten, ohne welche aus leicht erkennbaren Gründen eine so schöne Feier nicht möglich gewesen wäre und brachte als Dank für ihre bereitwillige Zustimmung ihnen ein dreifaches Hoch. Herr Ortsvorsteher Rey erwiderte, daß Schulvorstand und Repräsentanten es leicht gehabt hätten, zuzukommen, da sie sicher gewesen seien, im Sinne der Schulgemeinde gehandelt zu haben; letzterer wies aber darauf hin, daß die Feier nicht ohne die Anwesenheit der Schüler ausfallen würde. Hiermit schloß die Feier des ersten Tages. — Am Sonntag gegen 5 Uhr nachmittags begann eine allgemeine Gemeindefeier, zu welcher auch die ehemaligen Schüler des Jubilars von auswärts eingeladen waren. Unter der ansehnlichen Zahl des Herrn de Bary saßen an langen Tischen mehr als 300 Personen. Herr Pfarrer Binder eröffnete diese Feier, indem er alle Anwesenden herzlich willkommen hieß und seiner großen Freude über die so zahlreiche Beteiligung Ausdruck gab. Er gedachte sodann in längerer meisterhafter Ausführung der beiden höchsten Gewalt, des Kaisers und des Papstes, und brachte auf dieselben ein dreifaches Hoch aus, in das die Versammlung begeistert einstimmt. Es wurden hierauf zwei passende Liebesgedichte vorgelesen. Herr Ehrenbürgermeister Dörken dankte dem Jubilaren, dem Jubilar seine und der Schulgemeinde wie der ganzen Versammlung gehygen Glückwünsche darzubringen. Er gedachte außer der Wirklichkeit in der Schule, besonders der Tätigkeit, die der Jubilar um das Wohl der Gemeinde entfaltet hat und schloß mit einem dreifachen Hoch auf denselben, das die Versammlung freudig anpfiffte. Nach

wenigen Augenblicken erhob sich der Jubilar, um seinen Dank für die vielen Glückwünsche auszusprechen. Dabei gedachte er des schönen Verhältnisses, das hier zwischen Elternhaus und Schule besteht und der kräftigen Stütze, die Schule und Lehrpersonal an ihrem Pfarrer besitzen und schloß mit einem Hoch auf denselben. Es folgten nun noch verschiedene Toasts, die mit Liebern abwechselten und die Festfreude immer mehr entflammten. Hierzu trugen namentlich auch zwei sehr launige Vorträge bei, die eigens zu diesem Zwecke fabriziert worden waren und die Sachverhalte gewaltig in Bewegung setzten. Nur zu rasch nahte die Dunkelheit, bei deren Eintritt Herr de Bary ein Feuerwerk veranstaltete, das den Schlußakt der Feier bildete. Wenn wir einen Rückblick auf den Verlauf der Feier werfen, so müssen wir gestehen, daß es ein Fest kaum jemals im Schatten der prächtigen Erde gehalten sein dürfte. Ein Bravo der dankbaren Schulgemeinde, die ihren Lehrer in selten so schöner Weise geehrt hat!

* H. Schöppingen, 21. Juli. Die am Freitag, dem 15. Juli, auf dem Bahngelände Herr Rausch überfahrene und getötete aufgefunden männliche Leiche ist nunmehr als diejenige des Bauers Johann Gebhardt aus H. Schöppingen, von der H. Rausch, 83, festgestellt worden. Gebhardt war unverheiratet und 27 Jahre alt. Er scheint den Tod gesucht zu haben.

* W. Schöppingen, 19. Juli. Heute vormittag begann am hiesigen Lehrerseminar die schriftliche Entlassungsprüfung, zu welcher die 29 Zöglinge des Seminars, Oberkursus und 7 externe Schulanfänger zugelassen waren. Das Thema des deutschen Aufsatzes lautete: „Soll der Weinhandlaren tragen, muß das Messer schneiden ein; darfst nicht nach den Taten fragen, erst das Weizen, dann der Wein.“ Die mündliche Prüfung wird in den Tagen vom 25. bis 27. Juli stattfinden. — Zu der Aufnahmeprüfung, die am 28. d. Ms. beginnt, haben sich 69 Aspiranten angemeldet. Von denen, die die Prüfung bestanden, wird die eine Hälfte dem hiesigen Seminar, die andere Hälfte dem neuen Seminar in Arnberg überwiesen. Der dem hiesigen Seminar von der Schulbehörde f. Zt. in Aussicht gestellte Nebenkursus fällt weg.

* W. Schöppingen, 19. Juli. Heute vormittag begann am hiesigen Lehrerseminar die schriftliche Entlassungsprüfung, zu welcher die 29 Zöglinge des Seminars, Oberkursus und 7 externe Schulanfänger zugelassen waren. Das Thema des deutschen Aufsatzes lautete: „Soll der Weinhandlaren tragen, muß das Messer schneiden ein; darfst nicht nach den Taten fragen, erst das Weizen, dann der Wein.“ Die mündliche Prüfung wird in den Tagen vom 25. bis 27. Juli stattfinden. — Zu der Aufnahmeprüfung, die am 28. d. Ms. beginnt, haben sich 69 Aspiranten angemeldet. Von denen, die die Prüfung bestanden, wird die eine Hälfte dem hiesigen Seminar, die andere Hälfte dem neuen Seminar in Arnberg überwiesen. Der dem hiesigen Seminar von der Schulbehörde f. Zt. in Aussicht gestellte Nebenkursus fällt weg.

* W. Schöppingen, 19. Juli. Heute vormittag begann am hiesigen Lehrerseminar die schriftliche Entlassungsprüfung, zu welcher die 29 Zöglinge des Seminars, Oberkursus und 7 externe Schulanfänger zugelassen waren. Das Thema des deutschen Aufsatzes lautete: „Soll der Weinhandlaren tragen, muß das Messer schneiden ein; darfst nicht nach den Taten fragen, erst das Weizen, dann der Wein.“ Die mündliche Prüfung wird in den Tagen vom 25. bis 27. Juli stattfinden. — Zu der Aufnahmeprüfung, die am 28. d. Ms. beginnt, haben sich 69 Aspiranten angemeldet. Von denen, die die Prüfung bestanden, wird die eine Hälfte dem hiesigen Seminar, die andere Hälfte dem neuen Seminar in Arnberg überwiesen. Der dem hiesigen Seminar von der Schulbehörde f. Zt. in Aussicht gestellte Nebenkursus fällt weg.

Die Differenzen zwischen Raffendbüchern und Rechnungen der Raffischen Raffe seien sich aus folgenden Positionen aufzuweisen:

1. Bei der Raffische: Steuerrente aus 1901, die als eingezogenen gebucht, aber nicht vereinnahmt sind 1978 47 Mark. Grundsteuer aus 1902, desgleichen 140,00 Mark. Zins aus veranlagt gebuchte Gebälter 887,50 Mark. Steuern aus 1903, welche eingezogen, aber nicht verbucht sind 221,61 Mark.
2. Bei der Raffische: Differenz zwischen Rechnung und Einnahmebuch 4 824 88 Mark. Nicht eingezogene Schulgelber, die nach der Raffische vereinbart sein sollen 756 50 Mark und 105,00 Mark. Zins aus der Raffische, welcher gebucht, aber nicht vereinnahmt ist 2 725 00 Mark.
3. Bei der Raffische: Differenz zwischen Rechnung und Einnahmebuch 9 97 Mark.
4. Beim Langenberg'schen Armenfonds: Differenz zwischen Rechnung und Einnahmebuch 12 102 55 Mark.
5. Bei der Armen- und Waisenhauskasse: Differenz zwischen Rechnung und Einnahmebuch 4 601 44 Mark. Nach, welche eingezogen aber nicht vereinnahmt ist 139,00 Mark.
6. Bei der Raffische: Differenz zwischen Rechnung und Einnahmebuch 12 102 55 Mark. Nach, welche eingezogen aber nicht vereinnahmt ist 139,00 Mark.

Die Differenzen zwischen Raffendbüchern und Rechnungen der Raffischen Raffe seien sich aus folgenden Positionen aufzuweisen:

1. Bei der Raffische: Steuerrente aus 1901, die als eingezogenen gebucht, aber nicht vereinnahmt sind 1978 47 Mark. Grundsteuer aus 1902, desgleichen 140,00 Mark. Zins aus veranlagt gebuchte Gebälter 887,50 Mark. Steuern aus 1903, welche eingezogen, aber nicht verbucht sind 221,61 Mark.
2. Bei der Raffische: Differenz zwischen Rechnung und Einnahmebuch 4 824 88 Mark. Nicht eingezogene Schulgelber, die nach der Raffische vereinbart sein sollen 756 50 Mark und 105,00 Mark. Zins aus der Raffische, welcher gebucht, aber nicht vereinnahmt ist 2 725 00 Mark.
3. Bei der Raffische: Differenz zwischen Rechnung und Einnahmebuch 9 97 Mark.
4. Beim Langenberg'schen Armenfonds: Differenz zwischen Rechnung und Einnahmebuch 12 102 55 Mark.
5. Bei der Armen- und Waisenhauskasse: Differenz zwischen Rechnung und Einnahmebuch 4 601 44 Mark. Nach, welche eingezogen aber nicht vereinnahmt ist 139,00 Mark.
6. Bei der Raffische: Differenz zwischen Rechnung und Einnahmebuch 12 102 55 Mark. Nach, welche eingezogen aber nicht vereinnahmt ist 139,00 Mark.

Die Differenzen zwischen Raffendbüchern und Rechnungen der Raffischen Raffe seien sich aus folgenden Positionen aufzuweisen:

1. Bei der Raffische: Steuerrente aus 1901, die als eingezogenen gebucht, aber nicht vereinnahmt sind 1978 47 Mark. Grundsteuer aus 1902, desgleichen 140,00 Mark. Zins aus veranlagt gebuchte Gebälter 887,50 Mark. Steuern aus 1903, welche eingezogen, aber nicht verbucht sind 221,61 Mark.
2. Bei der Raffische: Differenz zwischen Rechnung und Einnahmebuch 4 824 88 Mark. Nicht eingezogene Schulgelber, die nach der Raffische vereinbart sein sollen 756 50 Mark und 105,00 Mark. Zins aus der Raffische, welcher gebucht, aber nicht vereinnahmt ist 2 725 00 Mark.
3. Bei der Raffische: Differenz zwischen Rechnung und Einnahmebuch 9 97 Mark.
4. Beim Langenberg'schen Armenfonds: Differenz zwischen Rechnung und Einnahmebuch 12 102 55 Mark.
5. Bei der Armen- und Waisenhauskasse: Differenz zwischen Rechnung und Einnahmebuch 4 601 44 Mark. Nach, welche eingezogen aber nicht vereinnahmt ist 139,00 Mark.
6. Bei der Raffische: Differenz zwischen Rechnung und Einnahmebuch 12 102 55 Mark. Nach, welche eingezogen aber nicht vereinnahmt ist 139,00 Mark.

Die Differenzen zwischen Raffendbüchern und Rechnungen der Raffischen Raffe seien sich aus folgenden Positionen aufzuweisen:

1. Bei der Raffische: Steuerrente aus 1901, die als eingezogenen gebucht, aber nicht vereinnahmt sind 1978 47 Mark. Grundsteuer aus 1902, desgleichen 140,00 Mark. Zins aus veranlagt gebuchte Gebälter 887,50 Mark. Steuern aus 1903, welche eingezogen, aber nicht verbucht sind 221,61 Mark.
2. Bei der Raffische: Differenz zwischen Rechnung und Einnahmebuch 4 824 88 Mark. Nicht eingezogene Schulgelber, die nach der Raffische vereinbart sein sollen 756 50 Mark und 105,00 Mark. Zins aus der Raffische, welcher gebucht, aber nicht vereinnahmt ist 2 725 00 Mark.
3. Bei der Raffische: Differenz zwischen Rechnung und Einnahmebuch 9 97 Mark.
4. Beim Langenberg'schen Armenfonds: Differenz zwischen Rechnung und Einnahmebuch 12 102 55 Mark.
5. Bei der Armen- und Waisenhauskasse: Differenz zwischen Rechnung und Einnahmebuch 4 601 44 Mark. Nach, welche eingezogen aber nicht vereinnahmt ist 139,00 Mark.
6. Bei der Raffische: Differenz zwischen Rechnung und Einnahmebuch 12 102 55 Mark. Nach, welche eingezogen aber nicht vereinnahmt ist 139,00 Mark.

Die Differenzen zwischen Raffendbüchern und Rechnungen der Raffischen Raffe seien sich aus folgenden Positionen aufzuweisen:

1. Bei der Raffische: Steuerrente aus 1901, die als eingezogenen gebucht, aber nicht vereinnahmt sind 1978 47 Mark. Grundsteuer aus 1902, desgleichen 140,00 Mark. Zins aus veranlagt gebuchte Gebälter 887,50 Mark. Steuern aus 1903, welche eingezogen, aber nicht verbucht sind 221,61 Mark.
2. Bei der Raffische: Differenz zwischen Rechnung und Einnahmebuch 4 824 88 Mark. Nicht eingezogene Schulgelber, die nach der Raffische vereinbart sein sollen 756 50 Mark und 105,00 Mark. Zins aus der Raffische, welcher gebucht, aber nicht vereinnahmt ist 2 725 00 Mark.
3. Bei der Raffische: Differenz zwischen Rechnung und Einnahmebuch 9 97 Mark.
4. Beim Langenberg'schen Armenfonds: Differenz zwischen Rechnung und Einnahmebuch 12 102 55 Mark.
5. Bei der Armen- und Waisenhauskasse: Differenz zwischen Rechnung und Einnahmebuch 4 601 44 Mark. Nach, welche eingezogen aber nicht vereinnahmt ist 139,00 Mark.
6. Bei der Raffische: Differenz zwischen Rechnung und Einnahmebuch 12 102 55 Mark. Nach, welche eingezogen aber nicht vereinnahmt ist 139,00 Mark.

Die Differenzen zwischen Raffendbüchern und Rechnungen der Raffischen Raffe seien sich aus folgenden Positionen aufzuweisen:

1. Bei der Raffische: Steuerrente aus 1901, die als eingezogenen gebucht, aber nicht vereinnahmt sind 1978 47 Mark. Grundsteuer aus 1902, desgleichen 140,00 Mark. Zins aus veranlagt gebuchte Gebälter 887,50 Mark. Steuern aus 1903, welche eingezogen, aber nicht verbucht sind 221,61 Mark.
2. Bei der Raffische: Differenz zwischen Rechnung und Einnahmebuch 4 824 88 Mark. Nicht eingezogene Schulgelber, die nach der Raffische vereinbart sein sollen 756 50 Mark und 105,00 Mark. Zins aus der Raffische, welcher gebucht, aber nicht vereinnahmt ist 2 725 00 Mark.
3. Bei der Raffische: Differenz zwischen Rechnung und Einnahmebuch 9 97 Mark.
4. Beim Langenberg'schen Armenfonds: Differenz zwischen Rechnung und Einnahmebuch 12 102 55 Mark.
5. Bei der Armen- und Waisenhauskasse: Differenz zwischen Rechnung und Einnahmebuch 4 601 44 Mark. Nach, welche eingezogen aber nicht vereinnahmt ist 139,00 Mark.
6. Bei der Raffische: Differenz zwischen Rechnung und Einnahmebuch 12 102 55 Mark. Nach, welche eingezogen aber nicht vereinnahmt ist 139,00 Mark.

Die Differenzen zwischen Raffendbüchern und Rechnungen der Raffischen Raffe seien sich aus folgenden Positionen aufzuweisen:

1. Bei der Raffische: Steuerrente aus 1901, die als eingezogenen gebucht, aber nicht vereinnahmt sind 1978 47 Mark. Grundsteuer aus 1902, desgleichen 140,00 Mark. Zins aus veranlagt gebuchte Gebälter 887,50 Mark. Steuern aus 1903, welche eingezogen, aber nicht verbucht sind 221,61 Mark.
2. Bei der Raffische: Differenz zwischen Rechnung und Einnahmebuch 4 824 88 Mark. Nicht eingezogene Schulgelber, die nach der Raffische vereinbart sein sollen 756 50 Mark und 105,00 Mark. Zins aus der Raffische, welcher gebucht, aber nicht vereinnahmt ist 2 725 00 Mark.
3. Bei der Raffische: Differenz zwischen Rechnung und Einnahmebuch 9 97 Mark.
4. Beim Langenberg'schen Armenfonds: Differenz zwischen Rechnung und Einnahmebuch 12 102 55 Mark.
5. Bei der Armen- und Waisenhauskasse: Differenz zwischen Rechnung und Einnahmebuch 4 601 44 Mark. Nach, welche eingezogen aber nicht vereinnahmt ist 139,00 Mark.
6. Bei der Raffische: Differenz zwischen Rechnung und Einnahmebuch 12 102 55 Mark. Nach, welche eingezogen aber nicht vereinnahmt ist 139,00 Mark.

Die Differenzen zwischen Raffendbüchern und Rechnungen der Raffischen Raffe seien sich aus folgenden Positionen aufzuweisen:

1. Bei der Raffische: Steuerrente aus 1901, die als eingezogenen gebucht, aber nicht vereinnahmt sind 1978 47 Mark. Grundsteuer aus 1902, desgleichen 140,00 Mark. Zins aus veranlagt gebuchte Gebälter 887,50 Mark. Steuern aus 1903, welche eingezogen, aber nicht verbucht sind 221,61 Mark.
2. Bei der Raffische: Differenz zwischen Rechnung und Einnahmebuch 4 824 88 Mark. Nicht eingezogene Schulgelber, die nach der Raffische vereinbart sein sollen 756 50 Mark und 105,00 Mark. Zins aus der Raffische, welcher gebucht, aber nicht vereinnahmt ist 2 725 00 Mark.
3. Bei der Raffische: Differenz zwischen Rechnung und Einnahmebuch 9 97 Mark.
4. Beim Langenberg'schen Armenfonds: Differenz zwischen Rechnung und Einnahmebuch 12 102 55 Mark.
5. Bei der Armen- und Waisenhauskasse: Differenz zwischen Rechnung und Einnahmebuch 4 601 44 Mark. Nach, welche eingezogen aber nicht vereinnahmt ist 139,00 Mark.

Vorteilhafte Gelegenheitskäufe.

1 Partie echter Kattune (volle Breite!) (früher 50 Pfg. bis 1 Mk.) jetzt 30 Pfg. bis 60 Pfg.
 1 Partie Kleiderstoff-Reste ganz besonders billig!
 1 Partie eleganter wollener Blusen (früher 7 bis 15 Mk.) jetzt 4½ bis 10 Mk.
 1 Partie Sonnenschirme durcheinander Mk. 1.50.

1 Partie eleganter Herren-Anzüge (früher 20 bis 42 Mk.) jetzt 15 bis 27 Mk.
 1 Partie guter Jünglings-Anzüge (früher 12 bis 27 Mk.) jetzt 8 bis 19 Mk.
 1 Partie hochfeiner Knaben-Anzüge bedeutend unter Preis!

G. Gompertz am Markt.

Befanntmachung.
 Sämtliche Rekruten, welche bei der diesjährigen Generalmusterung ausbezogen sind, haben sich sobald als möglich (spätestens vor Ablauf dieser Woche) des Vormittags auf dem hiesigen Meldamt - Restaurant Gebbing - zu melden. Der Urlaubspass ist mitzubringen.
 Königl. Meldamt.

Zweitmädchen,
 in allen Hausarbeiten erfahren, zum 1. Oktober gesucht.
 Frau Th. Schwartz, Sallerstraße.

Für sofort oder später ein in Haus- und Küchenarbeit durchaus erfahrendes
Mädchen
 gesucht. Frau Behrmann, Hendenweg 754.

Für Nachmittags ein properes
Mädchen
 zu Kindern gesucht.
 Frau Max Geisel, Ostwall.

Ein Mädchen
 zur Bedienung des Spannrähmens gesucht.
 Aktien-Gesellschaft für Baumwoll-Industrie

Ein tüchtiger
Schreiner-Geselle
 auf sofort gesucht.
 Helmut Lütkenhorst, Hermannstr. (Ecke Neuplatz).

Einige tüchtige
Maurer
 gegen hohen Lohn auf sofort gesucht.
 A. V. Hülskamp.

Eine Weberei für Blot, Moleskin, Cord etc. in Schüttorf sucht zum baldigen Antritt einen tüchtigen und soliden
Webermeister
 evangel. Konfession. Offerten unter „Webermeister“ an die Expedition d. Bl. erbeten.

Für ein Manufakturwaren- und Konfektionsgeschäft wird ein
Lehrling oder Volontär
 gesucht.

Söhne achtbarer Eltern, welche schon etwas in Branche bewandert sind, sowie eine gute Handschrift besitzen, werden bevorzugt.
 Offerten unter C. B. an die Exped. dieses Blattes.

Für einen strebsamen jungen Mann mit guter Handschrift wird pr. bald Stellung auf dem Kontor einer hiesigen mech. Weberei oder sonstigem kaufmännischem Bureau als
Lehrling
 gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein tüchtiger
Packer
 und Lagerarbeiter, der auch Gartenarbeit versteht, sucht Stelle. - Offerten unter F. B. 8 an die Exped. d. Bl.

St. Vincenz-Verein.
 Sonntag, den 24. Juli:
hl. Kommunion.
 Nachmittags 3 Uhr
General-Versammlung
 im Saale des jugendlichen Arbeitervereins.
 Der Vorstand.

Befanntmachung.
 Infolge einer Reparatur wird das Gas am Samstag, dem 23. Juli, nachmittags von 2 bis 6 Uhr, abgesperrt.
 Städtische Gas-Anstalt, Bocholt.

Restauration Wilmes,
 Neutor.
Telegramm!
 Vom 23. bis 26. Juli 1904,
 nachmittags Anfang 4 Uhr,
 abends Anfang 8 Uhr.
 Sonntag von 11 bis 1 Uhr:
MATINEE.
 Eintritt 10 Pfg.
Mister William.

Rätselhaft! Unerklärlich!
 Die eiserne Energie dieses einzigen Mannes macht das Scheinbar Unmögliche möglich, das Unglaubliche zur Tatsache. Staunend stehen wir vor einem Rätsel, dessen natürliche Lösung fast ausgeschlossen erscheint.
 Tausende kommen, Tausende können, Tausende raten, keiner findet des Rätsels Lösung!
Hieb-, stich- und kugelsicher.
 1000 Ratz Prämie.
Der tätowierte Prairiehund
 ist den ganzen Tag zu sehen.
 Es ladet ergebenst ein
Franz Wilmes.

Margarine-Vertretung.
 Eine grössere leistungsfäh. Margarine-fabrik sucht für Bocholt und Umgebung gut eingeführten, tüchtigen Vertreter gegen hohe Provision.
 Offerten mit Referenzen unter „Margarine“ an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Für die Reise empfohlen
Anhängetaschen
 mit 10 Prozent Rabatt.
J. & A. Temming.

Westfälischer Bankverein.

Wir laden hierdurch unsere Aktionäre zu der am
am Freitag, dem 12. August d. J., nachm. 4 Uhr,
im Centralhof zu Münster i. W.
 stattfindenden

ausserordentlichen Generalversammlung
 ein.

Tages-Ordnung:
 1. Erhöhung des Grundkapitals um eine Million Mark durch Ausgabe von Tausend auf den Inhaber lautenden Aktien von je M. 1000,- mit Dividendenberechtigung vom 1. Januar 1905 ab, unter Ausschluss des Bezugsrechtes der Aktionäre.
 2. Zuwahl von zwei Aufsichtsratsmitgliedern.
 3. Aenderung der §§ 5 und 33 des Statuts.

Zur Teilnahme an der Generalversammlung sind nur diejenigen Aktionäre berechtigt, welche ihre Aktien nebst einem doppelten Verzeichnis derselben, oder die Depotscheine der Reichsbank über ihre Aktien, sowie die Vollmachten der Vertreter, bis spätestens den 9. August d. J., abends 6 Uhr, bei der Gesellschaftskasse in Münster oder Bocholt oder bei einem Notar hinterlegt haben.
 MÜNSTER i. W., den 20. Juli 1904.

Der Aufsichtsrat
 des Westfälischen Bankvereins:
F. Havixbeck-Hartmann,
 Vorsitzender.

Bocholter Krieger-Verein.

Der Verein verbindet mit seinem diesjährigen, am 31. Juli stattfindenden Stiftungsfeste eine Feier zu Ehren der Mitglieder, die den Feldzug 1864 mitgemacht haben.
 Nicht dem Vereine angehörige Krieger, die 1864 im Felde waren und sich an dieser
Erinnerungs-Feier
 zu beteiligen wünschen, werden aufgefordert, sich beim Vorstände bis spätestens Sonntag, den 24. Juli ev., zu melden.
 Bocholt, den 20. Juli 1904.

Der Vorstand.

Wer einen hochfeinen neuen Matjshering will kaufen,
 Der muss nach Nordstrasse 26 laufen.
 1 Stück 7 Pfg., 3 Stück 20 Pfg.
 Achtungsvoll
Louis Goedhard.

Tapeten und Borden

in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.
 Mache noch besonders auf die vollständige Musterkollektion der Engelhard'schen Tapeten aufmerksam. (Entwürfe von Professor G. A. M. n.)
 Bringe gleichzeitig meine

Farbwaren
 (sämtliche Öl- und Wasserfarben), Lacke, Pinsel, Weißquaste, sowie Bürstenwaren, Matten und Wachsstücke in empfehlende Erinnerung.

Teppichkehrmaschinen, Fußbürsten, Bohnenbürsten, Bohnenwachs.
H. Schmalhausen, Neustrasse 16.

Diöcesan-Gesangbücher

in verschiedenen Einbänden in Grob- und Feindruck
 vorrätig bei
J. & A. Temming.

Rath. Arbeiter-Verein.

Die Mitglieder unserer Gesangsabteilung und auch sonstige Mitglieder des Vereins wollen sich nach Möglichkeit am Zeichenbegangnis des Herrn
Rendanten Wieschölter
 beteiligen. Das Requiem findet Samstag 1/9 Uhr in St. Georg statt, darnach die Beerdigung.
 Der Vorstand.

Bocholter Krieger-Verein.

Generalversammlung.
 Sonntag, den 24. Juli, vormittags 11½ Uhr.

Tagesordnung:
 1. Kriegerfest betr.
 2. Offizierwahl.
 3. Verschiedenes.
 Der Vorstand.

Ring- und Stemmklub „Deutschlands Eiche.“
 Sonntag, den 24. Juli, nachmittags 1 Uhr:

Ausflug
 zum Gute Kleckheide (Erbro).

Samstagabend 9 Uhr:
Übungsstunde.
 Vollständiges Erscheinen erwartet der Vorstand.

Evangelischer Arbeiterverein
 Bocholt.
 Heute (Freitag) abend 9 Uhr:

Vortrag.
 Um zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand.

prima Fleisch
 zu haben zu den früheren billigen Preisen, zu 25, 30 und 35 Pfg. das Pfund.
 A. ten Bosch, Osmauer, E. Bosch, Gasthausstr.

Kleiner Handwagen
 (Bäckertwagen etc.), gut erhalten, möglichst schmal, zu kaufen gesucht.
 Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine wachsame Dogge
 (10 Monate alt)
 preiswert zu verkaufen.
 Näheres in der Expedition d. Bl.

Die Beileidigung, die ich gegen **Julius Metzger** ausgelegt habe, nehme ich als unwahr zurück.
B. L.